

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Verlagshaus. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich...

Halle'sche Anstalt für Buchdruckerei. Druck und Verlag von H. Antkowiak in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Einladung

„General-Anzeiger“

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir von neuem zum Abonnement an den „General-Anzeiger“ ein...

Der „General-Anzeiger“ erhebt, trotz seiner enormen Billigkeit von monatlich 50 Pfennigen frei ins Haus...

Der „General-Anzeiger“ ist kein politisches Parteiblatt, er behandelt alle politischen Fragen unparteiisch...

Der „General-Anzeiger“ ist durch seinen reichhaltigen lokalen Teil und Mitteilungen aus der Umgegend ein kostbar in seinen Sinne des Wortes amtliches Organ...

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht sämtliche hiesigen Gerichtsverhandlungen die bedeutenden Prozesse im deutschen Reich...

Der „General-Anzeiger“ bringt die Kritiken über sämtliche hier stattfindenden Theater- und Musik-Aufführungen aus berufenen Federn.

Der „General-Anzeiger“ unterrichtet seine Leser unter der Rubrik Kunst, Wissenschaft und Literatur über alle hervorragenden Ereignisse und Erscheinungen in In- und Auslande.

Der „General-Anzeiger“ hält mit seinen Sportnachrichten alle Freunde täglichen Sports auf dem laufenden.

Der „General-Anzeiger“ gewährt allen seinen Abonnenten in seiner Rechts-Anstalt kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen.

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht täglich die wichtigsten Notierungen der Berliner Börse sowie Sonntags einen völlig orientierenden tabellarischen Börsenwochenbericht.

Der „General-Anzeiger“ bringt aktuelle Illustrationen über alle wichtigeren politischen und lokalen Ereignisse.

Der „General-Anzeiger“ beginnt Anfang Januar mit der Veröffentlichung eines außerordentlich spannenden Romans:

„Es tagt“

von Anny Walhe, der rühmlichst bekannten Schriftstellerin. Diesem schließt sich im Laufe des Quartals ein Wiener Originalroman an, betitelt:

Die graue Frau

von A. Gottner-Greif.

Reich an packender Handlung, dürfte auch dieser Roman nicht verfehlen, das größte Interesse zu erregen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen hier erscheinenden Zeitungen, und erzielen daher die „General-Anzeiger“ angegebenen Inserate die größte Wirkung!

Der „General-Anzeiger“ liefert nach wie vor, eingeschlossen seine beiden Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“, monatlich nur 50 Pfennige, frei ins Haus; mit Zustellung der illustrierten, halbjährlichen humoristischen Blätter monatlich 10 Pfennige mehr.

Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis kann auch bei jeder Pohnant des Deumden Reiches abonniert werden und zwar auf Ausgabe A (ohne „Halle'sche Familienblätter“) zum Preise von Mk. 2,10, auf Ausgabe B (mit den „Halle'schen Familienblätter“) zum Preise von Mk. 2,40 vierteljährlich, außer Beleggeld. Die Filialen und Auslieferungsbüros des „General-Anzeiger“ nehmen zu jeder Zeit Abonnementsbestellungen entgegen.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin werden am Mittwoch der Einweihung der Festgelände in Weimar sein.

Der Minister des preussischen Kultusministeriums von Studt soll unmittelbar bevorstehen.

Gez. Kanga, der bisherige italienische Botschafter in Berlin, ist auf eigenen Antrag seines Postens entlassen. Alberti Basso ist sein Nachfolger.

Der kaiserlich-russische Regimentsrat trat am Mittwoch zusammen, um über das Schreiben des Herzogs von Cumberland zu beraten.

Die Wahl zur Reichstagskammer für die Weichsel des erzbischoflichen Stuhles in Polen soll schon am 7. Januar stattfinden.

In Wiedenburg ist nunmehr, da gleichzeitige Berichte der Feuerbestattung für das Großherzogtum nicht bestanden, die Errichtung von Krematorien nach dem Vorgang in Königreich Sachsen beschlossen worden.

Nach einer Depesche ist abermals ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie an der englischen Küste bei Belfast getrandelt; es handelt sich um den Hamburg-Amerika-Dampfer „Anglia“.

Pariser Brief.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Paris, 18. Dezember.

Der bis hinüberstehende Gläubige haben dem Kardinal Erzbischof von Paris gehen bei seinem Lunge gezeiten. Bei seiner „Ausstellung“ aus dem Palast ein festliches Fest gegeben, gegen die Ministerien. Das ist tendenziöse Liebererzählung, denn bis zur Ausbreitung hat der große Palast seinen Widerstand gegen die neue Ordnung der Dinge nicht getrieben. Rein Polizeibeamter hat gegen die Schwelle des Kardinals Widards überschritten, um ihn unter Überführung von Gewalt zum Besten der Antihomosexualität zu veranlassen, auf deren Aufhebung er seit dem 11. Dezember seinen berechtigten Anspruch mehr hatte. Die „Ausbreitung“ bechränkte sich auf eine vor acht Tagen durch die Post übermittelte sehr föhliche Aufforderung des Senats-Berichtes, die dann gegen Ende voriger Woche durch einen höheren Beamten mündlich, aber ebenso respektvoll wiederholt wurde, da der Bischof bei Festhalten völlig unangenehm geblieben war. Inzwischen hatte der Abgeordnete Demys Gobin, dessen Vermögen ebenso immens ist wie sein Glaubensbekenntnis, für den hochwürdigsten Mäxner bereits ein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteter Nihil zur Verfügung gestellt, nämlich den ganzen von ihm kürzlich vollendeten Prachtbau in der Rue de Bayonne, und der vorzeitige Rücktritt hatte in aller Gemächlichkeit seine persönliche Habe dorthin überführen lassen. Nur er selbst blieb mit großem Zog in dem Staatspalast in der Rue de Grenelle und erwartete die Schergen, die Hand an ihn legen würden. Die Schergen zeigten sich nicht, das Warten wurde auf die Dauer langweilig, und so entschlöß sich Sr. Entzogen gehen nach dem Festlich und selbst aufzubereiten.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von A. Radzy. (Fortsetzung.)

„Sieh da! Mache der Aufenthalt in dem gesegneten Wendland Dich zur Wemmerin?“ scherzte der General. „Du verlockst mich sofort Signor Katiellos beste Sorte zu probieren. Im übrigen, Mann“, seine Hand streifte die jaust gerundete Mädchenwange, „lassen wir es nur die paar Tage meines Aufenthalts bei der getroffenen Bestimmung. Und nun bitte ich meine Damen, sich zum Ausgehen umzulegen. Wir peilen zusammen in der „Kaisertrone“.“

„Verzeih, Ingenieur“, wandte die Generalin ein. „Geute müßten wir zu Hause gehen. Anders wäre es eine Verleumdung für Frau Angela, die bereits das Festmahl für uns zugerichtet hat.“

„Die Stimm des an seinen Widerspruch gewohnten Mannes kauft sich zu sammeln. „So bezogst man's ihnen!“ verlegte er ungeduldig. „Berechnen werden es die guten Leuten wohl allein. Ich trat auch schon im Hotel die nötigen Anordnungen — also bitte, meine Liebe, mache Dich fertig.“

„Bapa“, jagte Liva bittend, „darf ich die gute Signorina benachrichtigen. Du würdest morgen das Mittagmahl hier mit uns einnehmen?“

„Na, meinewegen“, gefand Sr. Erzgehlens zögernd zu. „Dann bist Du morgen für den ganzen Tag unser Gast, Bapa?“

„Wollen sehen, Mädchen, wollen gehen! Ich liebe nicht, mich durch ein Versprechen zu binden.“ —

Auch wenn es gegeben worden wäre, der General hätte es sicher gebracht, nach der heftigen Auseinandersetzung mit Frau und Tochter, zum Bissal herbeizukommen. Der erste Tag des Wiedersehens war angenehm verlaufen, ungetrübt durch unliebsame Erörterungen. Es wurde alles

Würdiger, gerüsteter und zugleich politisch klüger wäre es wohl gewesen, wenn der Herr Erzbischof von Paris nicht so lange gequält hätte. Die Trennung zwischen Kirche und Staat ist doch nun einmal durch ein rechtskräftiges und unantastbares Staatsgesetz zum öffentlichen Recht gemacht worden, und dieses Staatsgesetz, das sämtlichen rechtgläubigen Bekenntnissen die gleiche Kultusfreiheit verbürgt, unterliegt ausdrücklich die Vorzugung oder Unterdrückung irgend einer derselben auf Kosten der übrigen Mitgliedern Abgemindert. Somit hat die französische Regierung gar nicht unehr das Recht, katholischen Priestern freie Wohnung noch überhaupt irgend ein Vorrecht zu gewähren, das von der Gestaltlichkeit anderer Konfessionen niemals beansprucht wurde. Allerdings gebietet solche Vorrechte zum überflüssigen Bestehen des römischen Katalisismus, so lange das Konstat noch in Geltung war, und das Trennungsgesetz hat die Karte nur so weit anerkannt, wie es ihr neue Vorteile brachte. Die Befreiung der Clerikate von staatlicher Aufsicht, die volle Unabhängigkeit des Papstes bezüglich der Ernennung oder Absetzung von Bischöfen wurde seitens des Kaiserreichs nicht ohne Widerstand und ohne Mühe angenommen, ebenso auch ohne Forderung unter Zermalmung jeder Rücksicht mit dem Kultusminister neu zu belegen. Auf die Bildung von Kultusgesellschaften als Ersatz der bisher bestehenden Pfarrgemeinden hingegen verordnete man, um die Liebertragung des Kirchenvermögens an verantwortliche Kapläner unmöglich zu machen und dadurch die Regierung in Verlegenheit zu setzen. Unricht! Auch das war das gute Recht der Katholiken. Sie entsagten freiwillig einer angeborenen Wohlthat des Vorgesetzten und machten dieselben in einem ruhigen Bunde unwillig, aber nur für sich selbst. Protestanten und Sozialisten haben ohne Widerspruch Kultusgesellschaften gegründet und sind unter deren Schutzbarkeit überaus im Besitz ihres alten Kirchenvermögens geblieben. Gälten sie dieselbe Zucht beizugehen wie die Katholiken, so wäre auch für sie das Gesetz in dem einen Punkt der Vermögensübertragung unanwendbar, aber es wäre dann noch in keinem einzigen Punkte hinsichtlich und ungültig. Die Trennung behände sowohl zu Recht und mit der Trennung natürlich der Pflichten sämtlicher dem Klerus für seine persönliche Bequemlichkeit hergelegenen Gebüde. In der geistlich verdrängten Kultusfreiheit ist die Befreiung der Gottesdiener unentbehrlich, aber die Gewährung mangelhafter Unterhalt an Bischöfen, Pastoren und Seminaristen erhebt durchaus überflüssig, und man sieht nicht ein, weshalb nicht katholische Geistliche ebenso gut aus eigener Tasche ihren Lebensunterhalt bestreiten sollten wie andere Leute.

Mit etwas mehr Logik und etwas mehr christlicher Demut hätte sich der Kardinal Erzbischof von Paris das selber sagen können, anstatt es sich zweimal von der Staatsbehörde sagen zu lassen. Nachträglich hat er es ja auch eingesehen, aber recht spät. Jedemals ist es unannehm, daß es geltend „ausgetrieben“ wurde. Es handelte sich um keine Exzitation, sondern um eine Lieberbedingung, um einen Umgang aus der Rue de Grenelle nach der nicht weit entfernten Rue de Bayonne. Würdiger wäre derselbe geblieben, wenn man dabei keine „versteckten“ Protestantengebung in Betracht hätte. Der Spottel war nicht jenseitig, nur theoretisch. Hier bis fünf tausend Gläubige waren ihrer zu viel für die Bewohnung der Ordnung in der Straßen, sie waren ihrer nicht genug, um die öffentliche Meinung einer Behörde zu verlocken, die ungefähr 2 1/2 Millionen Einwohner katholischen Bekenntnisses zählt. Es waren ausschließlich Kleriker und deren katholisch-französischen Kultus, die sich zu dem „Namen“ eingekleidet hatten. Die Bourgeoisie und der Arbeiterstand verzeihen sich völlig teilnahmslos. Der Auftrag der fünf Tausend verurteilte eine momentane Befreiung

mögliche besprochen. Der General war ein gewandter Erzähler. Vorgänge in der „Gesellschaft“, die er zum besten gab, entbehrten nicht des Erzähllichen. Mit sichtlichem Vergnügen sprach er von seinen beiderseitigen Hoffnungen, die er an Vorhofs Kette zur Taube und Vögel China mit welchen er das Wechselspiel verlebte, zu knüpfen sich berechtigt glaubte. Ein Name blieb unerwähnt, ein Name, der allen dreien auf der Zunge brannte und doch keinen über die Lippen ging. Wie in geheimer Liebererzählung trugen sie Schden an Dinge zu klären, die irgendwem mit Horst zusammenhängen. „Eine kurze Fensteröffnung“, seufzte die Generalin im stillen. Sie lächelte in ahnungsvoller Angst: Horst war die eigentliche Ursache von ihres Gatten Verzug in Vögel. Nach der unglücklichen Zergewaltung zwischen Vater und Sohn, schrieb der erfleht an seine Gemahlin: „Was „Deinen“ (das Wort war ein wohlberechneter Stich ihres armen Mutterbergs). Deinen ältesten Sohn anbetreffst, so möchte ich, daß weder in Deinen noch irgend Was Briefen seiner Erwähnung wird. Ich lese aus Euren Briefen verdrückte Anflagen gegen mich und Botho, woraus hervorzuerg wie vorzüglich der uneheliche Patron Euch für sich gewonnen hat. Doch genug! Schließlich ist die Sache ziemlich Dir und mir nicht abzumachen, ihrer Zeit werden wir darüber mündlich verhandeln.“

Die Generalin verstand die in seinem Schreiben enthaltene Drohung. Sie kannte den Jähzorn den bodenlosen Starckim und die Persöhnlichkeit ihres Gemahls zu genau, um nicht mit Bangen den Augenblick der mündlichen Ausprechung entgegen zu sehen. Nun war es heran. Sie empfand es vornehmlich in ihrem Munde, als sie zuerst des Generals anichtig wurde. Daher erregte sein ungewohnter Verzug der unglücklichen Frau mehr Schreck wie Freude! Sie vermochte nicht wie die unbelangende Liva seiner Gegenwart froh zu werden. Die Luft die sie in keiner Nähe atmete, schien erfüllt von elektrischer Spannung; in allen ihren Gliedern lag es schwer, wie vor dem Ausbruch eines heftigen Gewitters. —

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

beim ein Aed und begann zu lachen; es gelang jedoch, eine Schympatte über das Aed zu ziehen, wodurch dem Unterpaß das Schicksal angedeutet wurde. Die Schympatte erfolgte nach dem Abzug der Arbeit, wobei die Augen dabei nicht betrieft wurden. — Eine ergötzliche Werbung besagt, daß die Mannschaften des Dampfer verlaßen und Abrechnung verlangt habe. Um sie zu erregen, wurden von dem Dampfer die beiden Rollen empfindliche Rollen des Dampfers als Hand betand und sich anlegte, an Werk zu gehen. Der Dampfer ist ins Aed gebracht worden.

Hien.

Berichterung der Lage in China.

Ein Rabellegmann der „Frank. Bl.“ aus Peking meldet: Die Lage wird sich sehr ernst gestalten. Inzwischen sind mehrere Provinzen unterworfen worden, so noch Tientsin. Der Anlauf von Waffen durch Privatleute ist stark. Die treibenden Kräfte sind Südhinesen, deren Willkür bereits mehrere Opiumschmuggler, Goldschmelzer und dergleichen in Peking verurteilt hat. Die Japaner beschränken in der Grenzschutz zu Peking 700 Gewehre und 50 Millionen Patronen.

Lokales.

(Der Nachdruck anderer Original-Veröffentlichungen ist nur mit Genehmigung gestattet.)

Halle, 20. Dezember.

*** Anzeiger.** Im Gemeinderat der gesamten Korporationen und der Arbeiterschaft wurde durch Herrn Gemeinderat Menzel dem Antrag der Firma Witting Witwe & Sohn Herrn Wilhelm Depande für 30 Abgabe der Firma gestellte Karte des Saalkreises als Mitglied der Korporation überreicht. — Dem Zuhörer wurde von dem Geschäftsführer im Namen der Firma als besondere Anerkennung ein Mitgliedschein und von dem Gemeinderat ein Diplom überreicht. — Dem pensionierten Gemeindefunktionär Herrn Postel überreicht die Allgemeine Korporation einen Ehrenbrief.

*** Gekündigte Ehe.** Am 15. November bis 14. Dezember d. J. g. geführte Ehe der Eheleute von Frau Helene von 14. November 45 74 692 04 W. gegen 43 848 5 643 W. im Vorjahre. Einmalungen vom 15. November bis 14. Dezember 940 437 74 W. gegen 1 003 293 56 W. im Vorjahre. Zusammen 46 693 429 78 W. gegen 44 852 191 90 W. im Vorjahre. Aufzahlung vom 12. April 1893 bis 1. April 1894. Wert gegen 119 519 48 W. im Vorjahre. Bestand am 14. Dezember d. J. 45 499 066 23 W. gegen 45 699 002 51 W. im Vorjahre.

*** Weinabsicherungen.** Die Wein-Inspektion erludt uns, mitzutheilen, daß von ca. 13 Weinorten und Korporationen eingekündigte Karten der zum Weinabsicherer von einer zu bescheidenden Personen in der Weinabsicherung — Harboursstraße 11, Zimmer 81 — am 20. 21. 22. d. Mts. vom 10. bis 11. Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr zur Einsicht für die Schenkerei anliegen. Auch am 24. d. Mts. können die Karten noch in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 11 Uhr mittags dort eingesehen werden.

*** Obentag.** Am 20. Dezember d. J. werden sich sechs Fahrten, die die Straße Wittenberg-Stein am Delfen übergeben wurde, nachdem am 6. Juni d. J. der erste Versuch die Linie Wittenberg-Stein verkehren war. Im November 1846 belief sich der Verkehr auf der Linie Wittenberg-Stein auf 12 460 Personen. Vergleichen man diese Zahl mit der Frequenz der letzten Zeit, dann erhellt man, wie sehr die Verkehrsmittel der Deltung überaus genossen hat.

*** Stadtkonzepte.** Am Freitag geht als 8. Aufzuge die Aufführung des Festivals „Wagner die Journalisten“ in Szene. In einer Welt voll Verwirrung die Damen Wagner (König), Frau Wagner (König), Herr Wagner (König) und Herr Wagner (König) (Schmidt) (Hauptstadt) (am Sonntagabend, um zwischen den Bühnen der Abkommen des ersten Stücks entgegen zu kommen, die Kap. „Der politische Klub“ in Szene.

*** Neues Theater.** Die Schauspieler August-Weiß, Klein, Dorn und am Freitag bereits um 11. Uhr wiederholt. Sonnabend wird das Theater seine Vorstellungen in der Weidengasse (König, Klein, Dorn) und „Damenklub“, ebenfalls. Sonntag nachmittags

4 Uhr mit der Vorstellung zu ihrem Benefiz (29. 40. 20 Hg.) „Der Wäcker“, Sonntag in 4 Akten von Julius Rosen geschrieben. *** Anzeiger.** Weiter nachmittag gegen 5 Uhr entfiel in der Stadt anlässlich auf dem Wege vor dem Waldpark ein kleiner Unfall. Die zur Bezeichnung der Halle dienende Gaslampe, welche der Höhe zu nahe angebracht ist, hatte den Deckelungs durchstoßen und den heißer leuchtenden Ballen in die Zimmer geworfen. Die herbeigekommene Feuerwehre brachte den Brand binnen 10 Minuten.

*** Ausföhrungen eines Studenten.** Heute morgen kurz nach 4 Uhr besat der Student Adolf Weiser in fast angestimmtem Zustande das Café Friedrich in der R. Wittenberg. Da die Belegschaft bereits eingetreten war, veranlaßte der Herr die Beabsichtigung von Getränken und forderte Weiser auf, das Lokal zu verlassen. Dieser handelte sich in Stuben in und vor dem Lokal übermäßig laut und zerquäl eine Scheibe der Wanduhr.

(Weiteres Folies siehe in der 1. Beilage.)

„Halle'sche Humoristische Blätter“.

Der heutigen Nummer liegen die „Halle'schen Humoristischen Blätter“ Nr. 51 für die Verleiler der beiden Die „Halle'schen Humoristischen Blätter“ werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger“ für den Bezugspreis von monatlich 10 Hg geliefert. Im Monat Dgbe erscheinen 4 Nummern. Die einzelne Nummer kostet somit im Dgbe nur 2 1/2 Hg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 20. Dezember.** (Meldung des „V. L. M.“) Auf ein Jubiläumstelegramm laudte Reichstagsler Fürst von Bismarck ein Schreiben an den Reichstager liberalen Wahlverein, in dem er für die patriotische Begründung über und weiter erklärt, daß in vielen solchen Einigungen der nationale Sinn zu ihm gesprochen habe; möge er bei den Wahlen auch danach handeln und Erfolg haben.

*** Guggenau, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Der Postdampfer „Emil Wernau“ traf gestern nachmittag mit 100 aus Deutsch-Schwarzseele heimkehrenden Unteroffizieren und Mannschaften an Bord hier ein. Der Transporttransport wurde hier gelandet.

*** Gießen, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Bei der im Bau befindlichen Bahnstrecke Frensdorf-Witte Wäge zeigte sich eine Sprengstoffexplosion. Zwei Mann wurden getötet, zwei Mann schwer verletzt.

*** Köln, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Nach einem Telegramm der „Königlichen Volkstages“ aus Rom hat der Papst im vergangenen Freitag den auswärtigen Mächten eine Protestnote betreffend den Fall Wagnagnini resp. die Wehlagnahme des Kardinal des ehemaligen Nuntius in Paris überreicht lassen.

*** Köln, 20. Dezember.** (Meldung des „V. L. M.“) In einer Jentrunderverammlung sagte nach der „Köln. Ztg.“ der Abg. Entomben eine überaus zuversichtliche Sprache, indem er erklärte: „Wir werden den Herrn dort oben zeigen, daß wir auch bei Wahlkampf nicht können in einer Lauff der scharfen Opposition. Wir haben als Partei auch eine Ehre und diese werden wir zu verteidigen wissen, und wir werden der Erbitterung, in die man uns versetzt hat, den geeigneten Ausdruck geben: Zaten folgen.“

*** Paris, 20. Dezember.** (Meldung der „Magd. Ztg.“) Der belonbere Wadbrud, mit dem der italienische Minister Tittoni die Freigabe des

Diebanes und seine Räte mitteilt für den Frieden betonte, ersagte hier einen starken Eindruck. Wägner berichtet das Gefühl vor, daß Italien vom Diebstahl nicht getrennt werden kann.

*** Wien, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Im Vorbe Komovla drangen der Gemeindeführer und sein Adjunkt, welche der Bauer Jialfo, der widerrechtlich aus der Besetzung zurückgekehrt war, suchten, in das Gefäß zu stellen ein. Der Vorleser ließ von dem Adjunkten den Kompletter durchgehen. Jialfo, der sich verzogen hat, genahmte mit einer Art dem Adjunkten den Schädel und verwundete den Vorleser durch einen Wellwurf am Kopf. Eine Menge von 300 Mann ließ auf das Gefäß des Vorlesers zusammen und erschlug den Jialfo.

*** Charlou, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Ein Raube hat gestern auf der Straße eine Metallbüchse, die er einem Arbeiter besaß. Als dieser sie öffnen wollte, explodierte sie mit lauchbarem Bewalt. Der Arbeiter und zwei vier unterliegenden Kinder wurden getötet; drei andere Kinder wurden verletzt.

*** Stontus (Wau. Grodon, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) 21 Glangene, die in einem Bannage befördert wurden, sollten gestern früh während der Fahrt mit Revolution auf die Begleitmannschaften. Zwei von ihnen wurden getötet und drei verwundet. Sechs Glangene sprangen aus dem Zuge.

*** Großsch, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) In der vorletzten Nacht hat während eines Unwetters auf dem Dampfer „Korvetten“ Feuer aus. Innerhalb der 30 Passagiere erlitten ein Brand. Zwei der erkrankten Eingetren des Kapitäns, der das Schiff aus dem Strand laufen ließ, wurde die Passagiere und die 60 Mann feste Besatzung getötet. Das Schiff ist nahezu völlig verbrannt.

*** Charlou, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) Das große Gebäude des Gemeindeführers des Kompletts hat im Zentrum der Stadt gelegen ist, steht in Gelbbede und Dokumente getrennt worden. Das Museum und die Bibliothek sind zerstört. Auf dem Platz ist ein Lager mit großen Vorräten, sowie ein Kommando ebenfalls durch Feuer zerstört.

*** London, 20. Dezember.** (Meldung der „Magd. Ztg.“) Bei der Bezeichnung der Rede des italienischen Ministers Tittoni über die „Standard“ aus, dieser heißt jedenfalls österreichische Unterlagen für die Annahme, daß die englisch-deutschen politischen und wirtschaftlichen Abmachungen ihrem Wicksich nahe seien.

*** London, 20. Dezember.** (Wolff's Bar.) „Standard“ meldet: Kriegsmarine Seidante hat jetzt Vordränge ausgearbeitet zur Schaffung einer „Nationalmarine“, welche die Stelle der gesamten bisherigen Kaiserlich-kriegsmarine einnehmen soll. Die in diese neue Truppe einrenten Leute dienen jedes Jahr als Fremdlinge und können sich während ihrer Zeit für einen zwei Jahre nicht überlebenden Zeitraum zum aktiven Dienst in die reguläre Marine einstellen lassen. In allen militärischen Hauptplätzen sollen bekannte Unteroffiziersstellen erhalten werden, in denen die Offiziere der neuen Truppe ihre technische Ausbildung erlangen können.

*** Guggenau, 20. Dezember.** (Meldung der „Magd. Ztg.“) Aus Lyon wird gemeldet: Die hiesige Garnison, die seit 60 Tagen festes Aed erhalten hatte, meuterte am 15. des Mts. und überste die Offiziere. Die Meuterei schlugen dann durch die Straßen, gehen überhand Schüsse ab und plündern die Häuser und Hägen, 25 Einwohner wurden getötet und viele verwundet. Oberst Vay ist mit einer Streitmacht nach Loja abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Für Hals- und Lungenleidende!
Der Johannistee im Urteil der Aerzte.

Dr. med. Josef Rudnit (Eperassisches Zeitschrift Nr. 16 vom 13. August 1906):

Ich habe aus meinen Beobachtungen folgende interessante Fälle hervorgehoben:

1. E. O., 54 Jahre alt, Soldat, leidet an Empfinden infolge häufig rekurrierender Bronchitis mit chronischen Anfällen. Zur Couperung der Anfälle sind Morphiuminjectionen mit Erfolg angewendet. In den anfänglichen Jahren nahm täglich 30 g Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) als Abführungsmittel zu sich. Der Bronchialkatarrh ging nach vollständiger Kur vollständig zurück, die Anfälle sind nicht wieder aufgetreten. Die Anfälle sind aus dem anfallsfreien Zeit beträgt jetzt bereits 8 Monate.

2. Frau M. L., 40 Jahre alt, leidet seit Jahren an chronischem Bronchialkatarrh, ist in hohem Grade verkränkt. Zur Couperung der Anfälle sind ebenfalls Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) mit 30 g vom Tee auf zwei Liter Wasser als Anführungsmittel. Die Patienten nahm hiervon 4 Tassen täglich. Die Brustschmerzen und die Kurzatmigkeit haben sich bedeutend gebessert. Nach achtmündigem Gebrauch waren mittel Befahrung und Auskultation gar keine Krankheits Symptome mehr nachzuweisen.

3. F. G., 28 Jahre alt, Friseur, leidet seit einigen Tagen angeblich infolge von Verwundung an Schmerzen über der Brust, insbesondere im Centrum. Temperatur 39° C. in zwei gemessenen. Respiration oberflächlich, deutlich vernehmbar. Todest. Lungenarterien. Patienten nahm täglich 30 g von Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) nach Abführung, wurde das Bett hien und wenigstens transpiriert. Schon nach 3 Tagen lassen die Schmerzen und das Fieber nach und ich hatte den Eindruck, daß diese Therapie die erste Bronchitis compert hat.

4. M. B., 36 Jahre, Markthändler, leidet seit Jahren an chronischer Pharyngitis, Karpitis und chronischer Bronchitis, muß sich insbesondere bei Wagnere viel kühnen und viel kühlen bis zum Erbrechen. Nach vierwöchentlichem Gebrauche von warmem Johannistee ist die Pharyngitis und Karpitis chronica bedeutend gebessert, die chronische Bronchitis ganz geheilt, d. h. das

jetzt mittels der physikalischen Untersuchungsmethoden nicht nachzuweisen ist.

5. E. A., 39 Jahre, Arbeiter, leidet seit fast einem Jahre an einem chronischen Bronchialkatarrh mit trockenen quälenden Husten und dyspnoischen Anfällen. Jodtalggebrauch ohne Erfolg. Auch Bromophorin wurde leider nicht getragen. Nach zwölftägigem Gebrauche von Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) horten die dyspnoischen Erscheinungen auf. Auch der mühevollste Husten hat merklich nachgelassen.

Dr. med. A. Küner, Aretophyllus A. D., Coburg (in dem Verordnungs- und der Bescheid- „Grote Volkszeitung für Lungensleidende“, Berlin 1906):

„Die Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) hat sich bis in die neueste Zeit hinein bei allen Brust- und Lungenleiden, bei Her- und Nierenleiden, bei Lungentuberkulose, sowie bei jeder selbst als Heilmittel vorzuziehen. — Zahlreiche von Zeugnissen beglaubigen die heilsame Wirkung bei den verschiedenartigen Brustkrankheiten.“

Professor Dr. von Sorani, König. Nat. Direktor der Mediz. Klinik in Budapest (Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde, Band XII):

„Fehliger Husten mit profusen Auswurf, sowie auch die häufig begleitende Verabreichungsmittel werden in vielen Fällen günstig verändert durch den inneren Gebrauch einer dünnen Lösung der Wäcker und Wäcker der Galoisopsis oehroleuca.“

Dr. med. E. Umann (Die Stellung der Lungenleiden, Berlin 1906):

„Der Johannistee ist als ein schleimlösendes, schleimauflösendes und dabei appetitregendes Mittel zu empfehlen, das sich in vielen Zuständen von Nutzen bei Erkrankungen der Atmungsorgane glänzend bewährt hat. Der Auswurf ist reichlicher, der Husten ist weniger heftig, die Patienten fühlen sich besser und werden in vielen Fällen gänzlich aus der Krankheit entlassen.“

„Der Johannistee ist ein kostengünstiges, leicht zu beschaffendes Mittel, das sich in vielen Zuständen von Nutzen bei Erkrankungen der Atmungsorgane glänzend bewährt hat. Der Auswurf ist reichlicher, der Husten ist weniger heftig, die Patienten fühlen sich besser und werden in vielen Fällen gänzlich aus der Krankheit entlassen.“

Kostenfreie Probe an der feine Probe enthält und seinen Brief 20 Briefe in Porto ca. beifügt. Die Anwendung erfolgt abwärts vom Mund aus. Die Anwendung erfolgt abwärts vom Mund aus. Die Anwendung erfolgt abwärts vom Mund aus.

her so lange entsetzte ruhige Nachtschlaf stellt sich wieder ein. Auch die übrigen Symptome der Krankheit werden gänzlich beseitigt; die häufige Nachtschweißung lassen schon nach wenigen Tagen bedeutend nach und sind am Ende noch einigen Wochen vollständig geschwunden. Gegenwärtig ist der Appetit und die Schlafensruhe und das Körpergewicht sind wieder in ungewöhnlicher Ermäßigung schon bald eine erhebliche Zunahme auf.

Dr. med. V. Rudnit (Die Stellung der Brust- und Lungenleiden, Leipzig):

„Bei jeder dieser Arten hat Gelegenheit gehabt, die Beobachtung zu machen, daß Individuen, mit der Lungen- oder Brustkrankheit im zweiten Stadium behaftet, wobei die Auswurfsmenge überaus reichlich ist, durch den inneren Gebrauch der Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) herabgemindert waren, durch den fortgesetzten Gebrauch der Galoisopsis oehroleuca vulcania (Johannistee) bei Binnengabe jedes anderen Heilmittels und Beobachtung einer entsprechenden Diät wieder ihre Körperkräfte erlangten und wie früher ihre Geschäfte verrichten konnten. Auffallende Besserungen, die sich häufig machten, sah ich bei einem Gärtner, bei dem ich — ausrichtig gehalten — die meisten Wochen, die der Tee kostete, für Lungenleiden beobachtet wurde. Doch nicht nur ich, sondern meine Herrschaft, bei der er in Pension stand, wie auch die Gelehrten des Landes waren über die Wirkung, die mit dem Tee erzielt wurden, aufs höchste erstaunt.“

Dr. E. Schütz in G. (in einer Vorkarte vom 16. November 1905):

„Ich halte mich verpflichtet Ihnen mitzutheilen, daß mir der Johannistee bei einem veralteten Bronchialkatarrh vorzüglich dienlich gewesen hat. Ich werde diesen Tee meinen Patienten empfehlen und ich werde selbst im Frühjahr meine Kur mit diesem Tee erneuern und dann wieder von Ihnen berichten.“

Dr. med. Marx in R. (in einer Vorkarte vom 20. September 1906):

„Ich habe wiederholt Ihren Johannistee meinen Patienten mit Erfolg verabreicht. Ich bin jetzt in der neunten Lage, daß ich selbst davon Gebrauch machen muß und bitte ich zu erlauben, daß 2 Pfund gegen Nachnahme.“

Brockhaus & Co., G. m. b. H., Berlin-Malensee.

Abgeben von diesen Urteilen von deutscher Seite, besitzen wir noch ca. 2000 glänzende Anfertigungsstücke, die uns im Laufe der letzten Jahre vollständig unanfertiger zu gegangen sind und in denen durch den Johannistee selbst wird. Eine große Zahl dieser Urteile sind von Lungenleiden, die uns im Laufe der letzten Jahre vollständig unanfertiger zu gegangen sind und in denen durch den Johannistee selbst wird.



Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehlen

Nickelwaren

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unsere Ausstellungshalle mit praktischen Weihnachts-Geschenken ist bis 10 Uhr abends geöffnet.

Auf unsere Schaufenster machen wir besonders aufmerksam.



Deutsche Solidität und Zuverlässigkeit

ist jedem Käufer garantiert in Material, Konstruktion, Ausführung und Preis bei

Naumann-Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen,

welche ich in grösster Auswahl und in allen Preislagen am Lager halte.

5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Teilzahlung.

Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen.

H. Schöning, Grosse Steinstrasse 69.



Neumarkt-Fischhalle

Musculus Nachf.

Geiststrasse 33

Fernspr. 2884

sämtliche geräucherte u. marinierte Fischwaren.

lebende Karpfen, Aale, Schleien.

Präsent-Elbaale

in allen Grössen.

Pfahlmuscheln,

Kaviar — Hummer — Oelfardinen.

Malbkasten zur Oel- u. Aquarell-Malerei,

Malbkasten für Kinder. — Kolorierhefte. — Zeichen-Vorlagen, besonders zu empfehlen! J. van Dyck Zeichen-Vorbilder.

Reisszeuge

für Schüler und Techniker.

Neuheit: Modellier-Lehrmittel „Empor“.

Kinder-Druckereien. — Kinderpost. Briefpapier-Ausstattungen, reizende Neuheiten, Schreibmappen, Brieftaschen, Füllfederhalter, Postkarten- u. Poesie-Albuns.

Provinzial-Gesangbücher.

H. Bretschneider, Steinweg 55/56, Fernspr. 831. — Gegr. 1846

Fordern Sie bei Ihren Einkäufen

stets Marken des

Rabatt-Spar-Vereins

Halle a. S.

Lerne

spielend

französisch!

Ein leicht fassliches Spiel als hervorragendes Hilfsmittel für Französisch lernende Knaben und Mädchen.

Preis Mk. 3.—

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90, HALLE a. S.

Stoff-Reste

zu Küchen, Böden, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben (spottbillig).

Halle a. S. **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87. Kaufhaus I. Rang.

Vorzügliche Weihnachtsstollen

in 3 verschiedenen Sorten,

Baumkuchen mit Vanille oder Schokolade empfängt

Halle a. S., Konditorei **Hermann Pfautsch,** Gr. Steinstraße 7.

Reizendes, billiges Weihnachtsgeschenk.

Elektrische Kleinbeleuchtung für Puppenhäuser, Kaufmannshäuser u. c. Prachtvolles Licht. **Erny-Akkumulatoren,** (für 20 Pf.) wieder labbar. Absolut dicht. Nur zu haben bei:

Hallesche Akkumulatoren-Werke.

Inhaber: **Wilhelm Erny,** Akkumulatorenfabrik, Gr. Brausaubitz, 2.